

ными, а также социалистическими. Сегодня, после второй мировой войны, они достигли полного расцвета.

Перевод: Иржи Бронец

Zdeněk Konečný

DIE REVOLUTIONÄRE BEWEGUNG IN DER TSCHECHOSLOWAKEI UND IHRE BEZIEHUNGEN ZUR Ud SSR

In der gegenwärtigen Etappe beim Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus sind die Beziehungen zwischen der volksdemokratischen Tschechoslowakei und der Sowjetunion (Union der Sowjetischen und Sozialistischen Republiken) sehr eng und Freundschaftlich.

Darüber hinaus haben diese Beziehungen im Gegensatz zu allen vorangehenden Jahren einen planmässigen Charakter, und zwar sowohl auf wirtschaftlichem, als auch auf politischem und kulturellem Gebiete. Ähnlich ist es auch in den übrigen Ländern des sozialistischen Lagers. Dieser Charakter der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Ländern des sozialistischen Lagers ist keinesfalls zufällig oder aus sich selbst herausentstanden. Die vorliegende Abhandlung ist bestrebt, einige der Voraussetzungen für die Entwicklung der tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen anzuzeigen. Sie behandelt die Etappe der proletarischen revolutionären Bewegung, wobei sie sich besonders auf die Jahre der sog. vormünchner Republik konzentriert. In einem relativknappen einleitenden Teil wird die Entwicklung des Russophilentums in der tschechischen Arbeiterbewegung seit ihren Anfängen in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts geschildert.

Es ist der Zweck der mit einem reichen dokumentarischen Material ausgestatteten Untersuchung die Hilfe, die das sowjetische Volk der tschechoslowakischen Arbeiterklasse, aber auch dem Bauerntum und der fortschrittlichen Intelligenz erwiesen hatte anzuzeigen und gebührend zu würdigen. Die Arbeit verzichtet auf eine eingehende Darstellung der diplomatischen und offiziellen wirtschaftlichen Beziehungen. Ihr Hauptanliegen ist zweierlei. In erster soll sie an Hand der Entwicklung der organisierten Arbeiterbewegung in den böhmischen Ländern von ihren Anfängen bis zum zweiten Weltkrieg aufzeigen, welches Wissen unser Volk um das Leben der russischen und später sowjetischen Arbeiter, Bauern und Intelligenz, um den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion, um ihren Kampf gegen die internationale Reaktion, gegen den Imperialismus u. a. besass. Die zweite Aufgabe der Untersuchung ergab sich dann aus der ersten. Es soll festgestellt werden,

wie das Bestehen der Sowjetunion und das Wissen um diese das Denken unseres Volkes beeinflussten und in welchem Masse sie das Volk zum Kampf gegen die eigene Bourgeoisie oder die drohende faschistische Gefahr aktivisierten und wie sie letzten Endes zum bewaffneten Kampf gegen den deutschen Faschismus beitrugen. Es ist also das Hauptanliegen der Untersuchung, die Entwicklungslinien des volkstümlichen Russophilentums während der erwähnten Zeitspanne, und zwar speziell für Mähren und Schlesien zu entwerfen. Was jedoch die grundlegenden Schlussfolgerungen angeht, so wird man ihre Gültigkeit im Hinblick auf die ganze Tschechoslowakische Republik verallgemeinern können. Die Studie will sich vorläufig auf eine Untersuchung derjenigen tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen beschränken, für die sich die fortschrittlichsten Elemente der damaligen Gesellschaft einsetzten, an deren Spitze bei uns zuerst die Sozialdemokratie, später die KPdTsch und in der Sowjetunion die Bolschewiki standen.

Der Grundstock der bisher unveröffentlichten Dokumente bildet die Auswahl aus dem im Staatsarchiv in Brünn und in Tropolau hinterlegten Quellenmaterial. Von dem Zeitungsmaterial wurden vor allem aus den Zeitschriften Rovnost und Ostravský denik aufgenommen. Ihre Reihenfolge ist chronologisch.

Das erste Kapitel der Studie befasst sich mit den tschechisch-russischen Beziehungen bis zur Grossen Oktoberrevolution. Vom Standpunkt der Entwicklung des Russophilentums in der tschechischen Arbeiterbewegung und der Entwicklung der tschechisch-slawischen Beziehungen überhaupt, kann man in der Zeitspanne vor der Grossen Oktoberrevolution etwa folgende Meilensteine und wichtigste Ereignisse unterscheiden:

1. Die siebziger und achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts, in den sich das Rusophilentum der Arbeiterklasse ebenso wie die Formen ihrer revolutionären Bewegung herausbildeten. Das Rusophilentum jener Zeit war in beträchtlichem Masse spontan, verschiedenen Schwankungen unterworfen, manchmal der Entwicklung jedoch vorauseilend.

2. In den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts wurde das Rusophilentum zu einem festen Faktor, innerhalb der tschechischen Arbeiterbewegung. Es wurde zum organischen Bestandteil der internationalen Denkungsweise unserer Arbeiterschaft, die dem Rusophilentum wegen seines slawischen Ursprungs einen gewissen Vorzug gab. Weder des Rusophilentum, noch das Slawophilentum wurden jedoch von der tschechischen Arbeiterbewegung so begünstigt, dass sich daraus ein Widerspruch zum proletarischen Internationalismus ergäben hätte. Im Gegenteil: das Rusophilentum und das Slawophilentum trugen nur zur Festigung des proletarischen Internationalismus innerhalb der tschechischen Arbeiterbewegung bei.

3. Als die nächste Zeitspanne könnte man die Jahre 1900—1904 betrachten. In diesen Jahren gewann das Rusophilentum der tschechischen Arbeiterbewegung seinen revolutionären Charakter. Das böhmische Volk erklärte sich wiederholt mit den russischen revolutionären Ereignissen solidarisch. Es war über den Verlauf der

revolutionären Ereignisse in Russland informiert und konnte daher das baldige Kommen der bürgerlichen demokratischen Revolution in Russland vorhersehen. Der aktive Einfluss des Russophilentums und des Slawophilentums überhaupt fand seinen Niederschlag in einer Steigerung der Aktivität der Arbeiterschaft in Böhmen in ihrem ökonomischen Kampf, das heisst im Kampf für eine Erhöhung des Lebensniveaus. Nicht weniger deutlich äusserte sich jedoch dieser Einfluss in der politischen, revolutionären Bewegung des Volkes, deren Ziel in erster Linie das allgemeine und gleiche Wahlrecht für die Landtage, die Gemeindevertretungen und den Reichstag war.

4. Das revolutionäre Jahr 1905. Man kann sagen, dass die Arbeiterbewegung in Böhmen dank der Leitung der Sozialdemokratie den Ausbruch der russischen Revolution ohne Überraschung annahm. Sie war vorbereitet und sah in der Revolution das selbstverständliche und notwendige Resultat der bisherigen revolutionären Bestrebungen in Russland. Gleichzeitig kam es in diesem Jahre zu bedeutenden Aktionen der tschechischen Arbeiterbewegung. Die Arbeiterklasse in Böhmen und man kann sagen in ganz Österreich-Ungarn bereitete sich zur Durchführung der bürgerlich-demokratischen Revolution vor. Im Herbst 1905 stand diese Revolution allem Anschein an vor der Tür. Die oportunistischen Befürchtungen der Führung der Sozialdemokratie machten jedoch einen Strich durch die Rechnung. Was das Russophilentum der tschechischen Arbeiterbewegung angeht, so festigte sich im Jahre 1905 endgültig sein revolutionärer Charakter, den es nie wieder verlor.

5. Die Jahre 1906-7 müssen ebenfalls gesondert behandelt werden, da in diesen Jahren sowohl die russische revolutionär-demokratische Revolution, als auch ihr Widerhall und Einfluss auf die tschechische Arbeiterbewegung nachklingt. Selbst nach der offensichtlichen Niederlage der russischen Revolution verlor die tschechische Arbeiterklasse nie den Glauben an den endgültigen Sieg der Revolution.

6. Die Jahre 1908—1914 waren für die Geschichte des Russophilentums in der tschechischen Arbeiterbewegung keinesfalls günstig. Desto entschiedener erhob jedoch die tschechisch-südslawische Freundschaft ihre Stimme. Das revolutionäre Slawentum wusste seinen klassenmässigen Charakter und auch den Charakter des proletarischen Internationalismus zu bewahren. Es setzte sich auch gegen den bürgerlichen Neoslawismus am Vorabend des ersten Weltkrieges der ausschliesslich expansive, imperialistische Tendenzen verfolgte durch.

7. Die Kriegsjahre bis zur Grossen sozialistischen Oktoberrevolution bilden schliesslich den Abschluss der ersten Etape des Russophilentums in der tschechischen Arbeiterbewegung. Für diese Jahre war das Aufkommen einer neuen Welle des Russophilentums in der tschechischen Arbeiterbewegung, die unter dem Einfluss der bürgerlich demokratischen Februarrevolution stand, charakteristisch.

Die beiden verfolgten Gedanken könnten also in Kürze ungefähr folgendermassen beantwortet werden: Das Volk Mährens und Schlesiens, an dessen Spitze die Sozialdemokratie stand, interessierte sich sehr intensiv für die revolutionären

Ereignisse in der ganzen Welt. Was die internationale Arbeiterbewegung anging, so stand sie der Aktivität der sozialdemokratischen Parteien und der Arbeiterklasse in den slawischen Ländern besonders aufgeschlossen gegenüber. Von diesen wiederum stand Russland im Vordergrund des Interesses. Dieses erhöhte Interesse an den Ereignissen in der slawischen Welt verletzte jedoch nie die Grundsätze des proletarischen Internationalismus, sondern es half im Gegenteil diese zu festigen. Das intensive Interesse unserer Arbeiterbewegung an Russland und anderen slawischen Ländern kann man jedoch nicht allein als Resultat des slawischen Zusammengehörigkeitsgefühls auffassen. Dieses förderte nur die Tatsache, dass die tschechische Arbeiterbewegung in Russland die progressivsten Kräfte der internationalen Arbeiterbewegung suchte. Dies war zweifellos während der ersten russischen Revolution 1905—1907 der Fall. Wir können also mit der Feststellung schliessen, dass der tschechische Arbeiter und der tschechische Werktätige überhaupt unter dem Einfluss der sozialdemokratischen Bewegung stand und ein ausgedehntes Wissen um die russischen revolutionären Ereignisse besass, welche ihm die sozialdemokratische Presse vermittelte.

Der Einfluss der russischen revolutionären Ereignisse war so stark, dass sich auch bei der Beantwortung der zweiten Frage keine Zweifel ergeben. Dieser Einfluss setzte sich bei uns dank seiner Stärke und auch dank seinem progressiven revolutionären Charakter durch. Wie schon bemerkt wurde, half das Russophilentum der Arbeiterbewegung während dieser ganzen Zeit den Geist des proletarischen Internationalismus in der Arbeiterklasse aufrechtzuerhalten. Die vorliegende Studie führt eine Reihe von Fällen an, wo der Widerhall der russischen revolutionären Ereignisse die tschechische Arbeiterbewegung dank des Einflusses der russischen Ereignisse die Initiative und Aktivität in ihrem politischen oder wirtschaftlichen Ringen in ihren Händen behielt. Zweifellos half der Widerhall der russischen revolutionären Ereignisse den Werktätigen der tschechischen Länder zu einem besseren Lebensniveau, vor allem in der Form von gewissen Teilerfolgen in der Lohn- und Streikkämpfen. Dabei war der Widerhall der ersten russischen Revolution am einflussreichsten. Er beschleunigte u. a. wesentlich das Gesetz über das allgemeine und direkte, gleiche und geheime Wahlrecht bei den Reichsratswahlen. Die zweite bürgerlich-demokratische Revolution, die sogenannte Februarrevolution rief eine mächtige Abneigung des Volkes gegen den Krieg, gegen das österreichisch-ungarische Regiment hervor.

Den Einfluss der russischen revolutionären Ereignisse auf unsere Arbeiterbewegung kann man jedoch nicht auf Grund greifbarer Errungenschaften allein beurteilen. Das würde zu einer falschen Einschätzung führen. Das Volk in Böhmen strebte ja bei weitem mehr an, als es in erbitterten wirtschaftlichen und politischen Kämpfen tatsächlich erreichte. Ein erstes Hindernis stellte jedoch der Opportunismus der Führung der Sozialdemokratie dar. Die Werktätigen wollten nach dem Vorbild der ersten russischen Revolution auch in ihrer Heimat den revolutionären

Kampf aufnehmen, sie wollten durch eine Revolution die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beseitigen, die kapitalistische Gesellschaftsordnung vernichten und den Sozialismus aufbauen. Die Misserfolge wussten das Volk nicht zu erschüttern, es wusste ja, dass sie es letzten Endes in Kauf nehmen musste. Nie verlor das Volk den Glauben an den endgültigen Sieg des russischen Volkes, der auch den Sieg des Volkes in Böhmen sichern sollte.

Das zweite und das dritte Kapitel befasst sich mit der Entwicklung des revolutionären Russophilitums in der tschechischen Arbeiterbewegung während der sogenannten vormünchener Republik. Die Scheidelinie zwischen beiden Kapiteln bilden die Ereignisse, die mit der Anerkennung der Sowjetunion durch die tschechoslowakische Regierung und mit dem Abschluss des Handelsvertrages zwischen der Tschechoslowakei und der UdSSR verknüpft sind.

Die Februarrevolution 1917 rief in unserer Arbeiterschaft grosse Unzufriedenheit mit der eigenen Lage hervor. Bei dieser Stimmung der Arbeiterschaft trafen die ersten Nachrichten über die Grosse Oktoberrevolution ein. Die Reaktion der sozialdemokratischen Presse auf die proletarische Revolution in Russland und auf die Entstehung der sowjetischen Regierung war positiv, sie rief Begeisterung hervor. Allerdings konnte die sozialdemokratische Presse nicht anders verfahren, sie musste ja in ihren Nachrichten die revolutionäre Stimmung der Arbeiterklasse wenigstens teilweise widerspiegeln. Die führenden Repräsentanten der Arbeiterpartei wurden sich jedoch bald darüber einig, dass es nicht möglich ist, die Oktoberrevolution aus Russland in die böhmischen Länder zu übertragen. Diese Einstellung war im Vergleich zum Jahre 1905 ein grosser Schritt nach rückwärts. Dennoch kann man behaupten, dass die Jahre 1917–1918 wenigstens eine teilweise Aktivisierung der Führung der Sozialdemokratischen Partei brachte, wobei in der Partei bereits linksorientierte Strömungen auftraten. Diese Strömungen waren auch die Ursache dafür, dass die sozialdemokratische Presse in einigen Fällen, die grundlegenden Ideen über eine sozialistische Republik propagierte und die Politik der Sowjetregierung zu billigen anfang. Dies war das Werk des gesunden Kerns der Sozialdemokratie, dem später die Kommunistische Partei der Tschechoslowakei entspross.

Zur wahren Trägerin des revolutionärsten Kerns des Russophilitums innerhalb der tschechischen Arbeiterbewegung wurde jedoch erst die KPdTsch. Die Kommunisten versäumten keine Gelegenheit, um über die Sowjetunion befeuert, wenn auch keinesfalls kritiklos zu berichten. Vor allem geschah dies bei der alljährlichen Jahresfeier der Grossen Oktoberrevolution. Bald kamen die ersten tschechoslowakischen Staatsbürger in die UdSSR und die KPdTsch delegierte sie zu öffentlichen Massenkundgebungen, wo sie über ihre Erfahrungen und Erkenntnisse im Lande der Sowjets berichteten. Eine weitere Quelle der Kenntniss über die UdSSR, über die Erfolge des sowjetischen Volkes beim Aufbau des Sozialismus, bildeten die sogenannten smyčky (Schlingen), d. h. der Briefwechsel zwischen unserern Arbeitern und sowjetischen Werktätigen. Alle diese Quelle sowie auch die zahlreichen Be-

richte der kommunistischen Presse klärte unser Volk dermassen auf, dass es sich nie durch die antisowjetische Kampagne des Bürgertums erschüttern liess. Das politische Unvermögen unserer Bourgeoisie stärkte im Gegenteil unser durch die KPdTsch geführtes Volk in der Überzeugung, dass sein Weg der richtige sei. Anlässlich des Todes V. I. Lenins erklärte das Volk in Mähren, dass es den Weg Lenins gehen und dazu beitragen wolle, dass auch in der Tschechoslowakei die Arbeiter und Bauern die Macht in ihre Hände nehmen würden. Das Volk war überzeugt, dass die Diktatur des Proletariats bald in ganz Europa zur Realität werden würde. In den 20er Jahren tat die KPdTsch alles mögliche, um die tschechoslowakische Regierung zur Anerkennung der Sowjetregierung de jure und zum Abschluss des Handelsvertrages mit der Sowjetunion zu zwingen. Bei dieser breit angelegten Kampagne bewies das Volk unter der Führung der KPdTsch. wiederholt sein proletarisches Verhältnis zum sowjetischen Volke, zu seiner Lebensweise, zu seinen Bestrebungen, den Sozialismus aufzubauen. Letzten Endes musste die tschechoslowakische Regierung zu diesen Schritten erst durch die Unumgänglichkeit der ökonomischen Gesetzmässigkeiten gebracht werden, die nicht erlaubten, ein Land von der Grösse und Wichtigkeit der Sowjetunion aus den Zusammenhängen des wirtschaftlichen Lebens der ganzen Welt zu isolieren.

Viele verdienstvolle Arbeit leistete die KPdTsch in der Zeit, wo die Sowjetunion die Erfüllung der Pläne des ersten Fünfjahrplanes in Begriff nahm. Sie machte sich darum verdient, dass unser Volk den falschen Gerüchten der Bourgeoisie kein Vertrauen schenkte und fest davon überzeugt war, dass das sowjetische Volk den Fünfjahrplan erfüllen würde. Im Vordergrund des Interesses aller kommunistischen Parteien der Welt stand in den zwanziger Jahren und dreissiger Jahren die Frage der Verteidigung der Sowjetunion vor der Gefahr eines Krieges die seitens des Weltimperialismus drohte. Auch die KPdTsch widmete sich dieser Frage sehr intensiv und das Verhältnis des tschechoslowakischen Volkes zu dieser Frage war daher von allen Anfang an eindeutig und kompromislos. Dies war nur begreiflich. In der ganzen Welt waren damals Ereignisse im Gange, die fast zu jeder Stunde die Entfesselung des Weltkrieges herbeiführen konnten. Den Weltkrieg konnte nur eine Einheitsfront mit den kommunistischen Parteien an der Spitze verhindern. Auch das tschechoslowakische Volk strebte die Bildung einer Einheitsfront an und erhob besonders anlässlich der antisowjetischen Ereignisse in China, England und Polen, wie auch des spanischen Bürgerkrieges seine Stimme. Besonders erfolgreich beteiligte sich unsere Jugend an den gegen den Krieg und für die Verteidigung der Sowjetregierung gerichteten Aktionen.

In den Jahren 1917-34 wurde der revolutionäre Charakter des Russophilentums der von der KPdTsch geführten tschechischen Arbeiterbewegung nur noch deutlicher. Es wuchsen die revolutionäre Kraft und die Entschlossenheit der Werktätigen, die immer mehr zu erkennen gaben, dass sie bereit waren zur Verteidigung der Sowjetunion zu den Waffen zu greifen. Sie waren bereit, für das Bestehen der

Sowjetunion, für die Aufrechterhaltung des Weltfriedens, der der Sowjetunion die Möglichkeit geben sollte, die sozialistische Wirtschaft aufzubauen, ihr Leben zu opfern. Obwohl die Bestrebungen der Kommunisten, eine einheitliche proletarische Front zu bilden, nicht von vollem Erfolg gekrönt waren, war die Arbeiterklasse der ganzen Welt dennoch stark genug, um mit der Sowjetunion an der Spitze am Anfang der dreissiger Jahre eine ernste Kriegsgefahr abwenden zu können. Diese Etape zeigte deutlicher als je zuvor, dass dem Russophilentum der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung der Charakter des proletarischen Internationalismus eigen war. Das Proletariat hegte den berechtigten Glauben, dass ihm die Sowjetunion helfen würde, Dutzende, ja Hunderte von Arbeiter- und Bauernregierungen in der ganzen Welt zu errichten.

Das Volk unserer Republik wusste in dieser Etape alles Wesentliche über die Sowjetunion. Nichts blieb unbeachtet, für alles zeigte es ein lebhaftes Interesse. Im Vergleich zur vorangehenden Epoche sind seine Informationen sogar vielfach ausgedehnter und tiefer geworden — schon deshalb, weil es die Möglichkeit besass, seine Vertreter in die UdSSR zu entsenden. Die kommunistische Presse und die Delegierten aus der UdSSR brachten dann dem Volke die Wahrheit über das Land des Sozialismus. Sie verbargen nicht ihre Begeisterung, auf der anderen Seite jedoch verhüllten sie nie die Schwierigkeiten und Mängel in der Sowjetunion. Sie gaben nie den Glauben auf, dass das endgültige Resultat der Aufbau des Sozialismus und des Kommunismus sein würde und dass dieses Ziel nicht mehr lange auf sich warten lassen würde. Was den Einfluss und die Einwirkung dieser Erkenntnisse auf die revolutionäre Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei angeht, so genügt es vielleicht sich abschliessend die Tatsache vor Augen zu halten, dass es der grösste Wunsch des von der KPdTsch geführten Volkes war, der Sowjetunion auf dem Wege zum Sozialismus und Kommunismus zu folgen.

Die Etappe vor dem zweiten Weltkriege brachte — vom Standpunkt der in unserer Arbeit untersuchten Problematik aus — keine wesentlich neuen Veränderungen in der Entwicklung der tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen. Alle charakteristischen Züge, die im Verlauf der Jahre 1935-38 sich kundgaben, waren bereits in der vorangehenden Etape vorhanden. Es muss jedoch betont werden, dass diese Züge noch ausgeprägter in potenziert Form erscheinen. Die gesamte fortschrittliche Öffentlichkeit nahm mit lebhaftem Interesse Nachrichten über den zweiten sowjetischen Fünfjahrplan, über die sowjetische Verfassung und über die Wahlen in der UdSSR auf. Das wichtigste Motiv der tschechoslowakisch-sowjetischen revolutionären Beziehungen blieb nach wie vor die Aktion zur Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistischen Kriegsbrandstifter. Die KPdTsch. versäumte keine Gelegenheit, um ihren Standpunkt klarzulegen. Vielleicht am intensivsten war die gegen den Krieg gerichtete Kampagne der KPdTsch während des spanischen Krieges. Die KPdTsch und unser Volk, das der Partei das volle Ver-

trauen schenkte, bekannte sich kompromislos zu der Politik der Sowjetunion, die die spanischen Freiheitskämpfer unterstützte.

Ein Prüfstein im wahrsten Sinne des Wortes war für die Entwicklung des tschechischen revolutionären Russophilentums das Jahr 1938, als der zweite Weltkrieg endgültig auf die Tagesordnung trat. Die letzten Monate vor dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges waren gleichsam eine Probe des Russophilentums in der tschechischen revolutionären Arbeiterbewegung. Was waren die Ergebnisse dieser Probe? Es zeigte sich ganz eindeutig, dass all die herrlichen Eigenschaften des revolutionären Russophilentums am Vorabend des zweiten Weltkrieges der Prüfung standhielten. Zahlreiche Massenkundgebungen des Volkes zeugten davon, dass sich in der Gessinnung des tschechischen Volkes in seinem Verhältnis zur Sowjetunion nichts geändert hatte. Alle bisher erworbenen Kenntnisse über die Sowjetunion der unerschütterliche Glaube an seinen Weg zum Sozialismus, der Glaube an seinem endgültigen Sieg — dies alle verschmolz in dem Augenblick, wo der Tschechoslowakischen Republik die Vernichtung durch den faschistischen Feind drohte, zur Gewissheit dass der einzige Beschützer des tschechoslowakischen Volkes die Union der Sowjetischen sozialistischen Republiken war. Die tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen fanden keinen schöneren Ausdruck, als das unbeschränkte Vertrauen der tschechoslowakischen Werktätigen zu den sowjetischen Werktätigen. Die wechselseitigen Gefühle der beiden slawischen Länder waren nicht fruchtlos geblieben: dies haben überzeugend die Kämpfe im zweiten Weltkrieg bewiesen.

In den fortschrittlichen tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen machte sich in den Jahren nach der Grossen Oktoberrevolution noch ein grundlegender Zug geltend. Die Repräsentanten dieser Beziehungen glaubten an den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und waren fest davon überzeugt, dass auch die Tschechoslowakische Republik einmal diesen Weg betreten würde. Aus diesem Grunde könnet wir die tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen nicht nur als revolutionär, sondern auch als sozialistisch bezeichnen. In unseren Tagen, nach dem zweiten Weltkrieg, stehen die tschechoslowakisch-sowjetischen Beziehungen in voller Blüte.

Übersetzt von M. Beck.